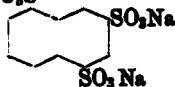


0.1028 g Sbst.: 0.1599 g BaSO₄.

0.3192 g Sbst.: 0.1602 g Na₂SO₄.

NaO₂S



= C₁₀H₅S₃Na₃O₆.

Ber. S 22.12, Na 15.92.

Gef. » 21.94, » 15.76.

Das Sulfochlorid krystallisirt aus einer Mischung von Benzol und Lignoïn in wohlausgebildeten Krystallen vom Schmp. 146°.

0.1888 g Sbst.: 0.3106 g BaSO₄, 0.1911 g AgCl.

C₁₀H₅(SO₂Cl)₃ = C₁₀H₅S₃Cl₃O₆. Ber. S 22.67, Cl. 25.15.

Gef. » 22.6, » 25.0.

Die in der vorstehenden Mittheilung beschriebenen Versuche wurden von den HHrn. Bamberg (Bb.), Beck (B.), Berendes (Bd.), Eger, Feurstein, Kreuder, Oberländer und Paradeis ausgeführt. Aus den hinter den einzelnen Ueberschriften befindlichen Buchstaben ist zu ersehen, wer von den genannten Herren den betreffenden Versuch ausgeführt hat.

Heidelberg, Universitätslaboratorium.

171. Eug. Bamberger: Erwiderung.

Dialkylaniline lassen sich nach Ermittlung von Tschirner und mir¹⁾ durch Wasserstoffhyperoxyd in Oxyde, C₆H₅.N $\begin{smallmatrix} R_2 \\ \text{N} \end{smallmatrix}$ $\begin{smallmatrix} \text{O} \\ \text{O} \end{smallmatrix}$, verwandeln. Wolffenstein, welcher früher gemeinsam mit Wernick²⁾ nachgewiesen hatte, dass die von Merling aus gewissen Piperidin- (und anderen, aliphatisch functionirenden) Basen erhaltenen Oxydationsproducte Aminoxyde sind, betrachtet unsere Publication als einen Eingriff in seine Rechte³⁾. Wie mir scheint — mit Unrecht:

Ich habe die Versuche mit Tschirner vollständig unabhängig von W. und unbeeinflusst von ihm — eigene Wege gehend — ausgeführt; ohne Causalzusammenhang mit dem Arbeitsgebiet des genannten Forschers sind dieselben aus unseren früheren Studien über Anilinoxydation hervorgegangen, welche wir im gleichen Heft⁴⁾ wie W. und ohne Kenntniss seiner Experimente veröffentlicht haben.

¹⁾ Diese Berichte 32, 342.

²⁾ Diese Berichte 31, 1553.

³⁾ Diese Berichte 32, 688.

⁴⁾ Wolffenstein-Wernicke's Arbeit erschien diese Berichte 31, 1553, unsere diese Berichte 31, 1552. Zu welcher Zeit W. die seinige in Berlin vortrug (er führt das Datum an), ist doch gleichgültig, da mir dieselbe erst durch den Druck bekannt wurde. Ebenso belanglos ist (nach den Dar-

Diese Studien hatten mich nämlich auf die Vermuthung gebracht, dass als erstes Oxydationsproduct des Anilins das Anilinoxid, $C_6H_5 \cdot N \leq \begin{smallmatrix} H_2 \\ O \end{smallmatrix}$, auftritt, welches ich seit vielen Jahren als desmotrope Nebenform des Phenylhydroxylamins berücksichtigt habe¹⁾. Zur Prüfung dieser Hypothese setzte ich dann Versuche an, Dimethylanilin in das Oxyd, $C_6H_5 \cdot N(CH_3)_2$, zu verwandeln. Die Versuche

waren im Gange, als Wolfenstein's Publication über Piperidinoxide erschien.

Eine Veranlassung zur Unterbrechung war dadurch für mich nicht gegeben, denn ich konnte nicht annehmen, dass W. aus seinen, auf dem Gebiet des Piperidins erzielten Resultaten das Recht ableitet, sämtliche organischen Basen allein der Wasserstoffhyperoxyd-Oxydation unterwerfen zu dürfen.

Dass die Alkylpiperidinoxidation, wie W. sagt, »allgemeine typische Bedeutung« besitzt, finde ich garnicht »selbstverständlich«; verhalten sich aromatische Basen doch gerade gegen Oxydantien principiell anders als Fettamine, zu welch' letzteren auch die Piperidine ihrem Wesen nach gehören — ebenso wie das von W. in nicht berechtigtem Sinn in seinem Protest citirte Dihydrobenzyl dimethylamin, $C_6H_5 \cdot H_2 \cdot CH_2 \cdot N(CH_3)_2$.

Dass sich Dimethylanilin gegen Wasserstoffhyperoxyd analog dem Methylpiperidin verhalten würde, war meiner Ansicht nach durchaus nicht vorauszusehen; meine Hoffnung, das Oxyd $C_6H_5 \cdot N \leq \begin{smallmatrix} (CH_3)_2 \\ O \end{smallmatrix}$ herstellen zu können, war denn auch nicht nur zu Beginn meiner Versuche, sondern (bei dem verschiedenen Verhalten tertiärer Piperidin- und Anilin-Basen) auch nach Erscheinen der Publication Wolfenstein's eine recht bescheidene, zumal schon vor langer Zeit²⁾ von Leeds erfolglose Versuche über das Verhalten von Dimethylanilin gegen Wasserstoffhyperoxyd angestellt sind. Diese und ebenso manche andere, ältere Versuche über Wasserstoffhyperoxydoxydation des Anilins von

legungen in obigem Text), wieviel Monate später Tschirner's und meine Publication über Dimethylanilinoxid nach der Publication Wolfenstein's über Piperidinoxide erschien. Ich hatte — nebenbei bemerkt — das Dimethylanilinoxid bereits im Juli 1898 erhalten; die Veröffentlichung ist durch Patent-schwierigkeiten lange verzögert worden.

¹⁾ Vergl. die durch mich in diesem Sinne im Jahre 1896 veranlassten spectrometrischen Messungen Brühl's, welche das Phenylhydroxylamin betreffen, und die Discussion der Anilinoxid-Formel: Zeitschr. f. phys. Chem. 22, 398 (1897) und 26, 52 (1898, März).

²⁾ Diese Berichte 14, 1383.

³⁾ V. Meyer-Jacobson, Lehrbuch II, 170.

Schunck, Marchlewski und Prud'homme³⁾ wieder aufzunehmen und auch nach W.'s Piperidinarbeit fortzusetzen, halte ich für mein unbestreitbares Recht.

W. sagt: »es ist völlig unbegreiflich, dass Bamberger für sich Prioritätsrechte herleiten will, wie er dies dadurch thut, dass er sich die weitere Untersuchung über Einwirkung von Wasserstoffsuperoxyd auf alkylirte Anilinbasen vorbehält«. Das wäre in der That unbegreiflich. Ich habe mir aber thatsächlich nichts »vorbehalten«, sondern nur mitgetheilt, »dass die Untersuchung über Oxydation alkylirter Anilinbasen fortgesetzt wird«. Ein derartiges Schlusswort bedeutet kein Reservatrecht, sondern soll nur diejenigen, welche sich auf ein ähnliches Arbeitsgebiet begeben wollen, rechtzeitig über den Gegenstand meiner demnächstigen Thätigkeit unterrichten, damit sie sich mit mir verständigen und Collisionen vermeiden können.

Hätte übrigens W. in seinen zahlreichen Publicationen jemals angedeutet, dass er auch die schon vor ihm mit dem gleichen Agens von Anderen bearbeiteten Anilinbasen in sein Programm aufnehmen wolle, so hätte ich mich rechtzeitig mit ihm in's Einvernehmen gesetzt.

Zürich, 10. April 1899.

172. Arnold Reissert: Berichtigung.

(Eingegangen am 14. April.)

Wie mir Hr. Professor Gräbe freundlichst mittheilt, ist die jüngst von König und mir¹⁾ als Diphenylamin-*o*-carbonsäure beschriebene Verbindung bereits vor mehreren Jahren von Gräbe und Lagodzinski²⁾ dargestellt und unter der Bezeichnung Phenyl-anthranilsäure beschrieben worden. Die Eigenschaften der beiden, auf verschiedenen Wegen erhaltenen Säuren stimmen, soweit die Angaben darüber erkennen lassen, auf das Beste überein.

¹⁾ Diese Berichte 32, 790.

²⁾ Diese Berichte 25, 1734; Ann. d. Chem. 276, 43.